



Die Landwirt-Azubis machen mit ihren Lehrkräften nach der Information noch eine Runde Pflanzenkunde auf den verschiedenen Versuchsflächen.

Foto: Tröger

Weit mehr als Leibspeise für Würmer

Landwirtschaft | Anbau von Zwischenfrüchten bringt mehrere Vorteile / Erste Ergebnisse eines Feldversuchs

Die Basis für erfolgreichen Ackerbau ist die Bodenfrucht. Wie lässt sich diese erhalten und möglichst verbessern? Wie hilft dabei der Anbau von Zwischenfrüchten nach der Ernte der Hauptfrucht? Welche Pflanzen oder Pflanzenmischungen eignen sich für welches Ziel – und warum?

■ Von Jeanette Tröger

Ostelsheim. In Ostelsheim wurde durch die Abteilung Landwirtschaft und Naturschutz im Landratsamt Calw (LRA) eine Fläche für einen Zwischenfruchtversuch mit verschiedenen Saatmischungen eingesät. Rund 30 Landwirte und noch einmal so viele Schüler der Fachschule für Landwirtschaft in Herrenberg kamen dort zu einer Begehung der Versuchsflächen zusammen und informierten sich über die Ergebnisse des Versuchs.

Die Flächen stellte Landwirtschaftsfamilie Schweizer aus Ostelsheim zur Verfügung, Julian Schweizer säte zusammen mit Sebastian Klasen

vom LRA die Flächen ein. Einen Teil mit Saatgut, das von der BayWa zur Verfügung gestellt wurde, den anderen Teil mit Saatgut von der Deutschen Saatgutveredelung (DSV). »Nach dem trockenen Sommer haben wir in Staub gesät und ich hatte Bedenken, ob die Saat überhaupt richtig aufgeht«, gestand Landwirtschaftsberater Klasen. Zwei, drei Tage Regen und anschließend bis dato »wüchsiges Wetter« haben dafür gesorgt, dass »alles gut gediehen ist«.

Schutz fürs Grundwasser

Klasen informierte zunächst allgemein, weshalb es Sinn macht, Zwischenfrüchte anzubauen: Sie binden Stickstoff und andere Nährstoffe im Boden und schützen so auch das Grundwasser. Sie bedecken die Bodenoberfläche und verhindern Erosion und Verschlammung. Sie sorgen durch ihre organische Substanz für Humusaufbau, sind Leibspeise der Regenwürmer, fördern das Bodenleben und erhalten die Bodenfruchtbarkeit. Sie unterdrücken Unkraut und reduzieren Schädlinge und Krankheiten. Die Auswahl einer Zwischenfrucht sollte

abgestimmt sein auf die Fruchtfolge, die der Landwirt auf seinem Feld angebaut hat oder plant, so Klasen.

»Sie sollten die Zwischenfrucht führen wie eine Hauptfrucht«, machte er deutlich, dass es auf die Auswahl und auch auf den Umgang mit der eingesäten Zwischenfrucht ankommt, um die bestmöglichen Ergebnisse für die angepeilten Ziele zu erreichen. Er gab den Landwirten differenzierte Anbauhinweise, wie nach der Ernte der Hauptfrucht das Feld zur Aussaat der Zwischenfrucht vorbereitet werden sollte.

Nach Winterweizen zum Beispiel ist weniger Bodenbearbeitung nötig, nach der Sommergerste mehr, um grüne Konkurrenz für die Zwischenfrucht zu unterdrücken. In Trockenphasen sollte das Augenmerk verstärkt darauf gerichtet werden, so wenig Wasser wie möglich zu verschwenden. Das erreicht man durch eher oberflächliche Bodenbearbeitung und eine zeitnahe Aussaat der Zwischenfrucht nach der Ernte der Hauptfrucht, beispielsweise Getreide, damit die Böden nicht lange unbedeckt liegen. Das Ausfallgetreide, das beim Dreschen zwangsläufig auf

den Boden fällt, hat keinen Wachstumsvorsprung und macht der Zwischenfrucht somit keine Konkurrenz.

Ziemlich überrascht

Aus den Versuchsreihen mit den verschiedenen Saatmischungen – unter anderem Saatwicke, Alexandrinerklee, Ramtillkraut, Phacelia, Senf, Öllein oder Pfährlrettich in unterschiedlichen Mischungsgraden – hatte Klasen 30 mal 30 Zentimeter große Soden ausgestochen. Hier zeigte er anschaulich, wie viel Grünmasse jeweils über der Erde bei den verschiedenen Mischungen gewachsen ist und wie sich andererseits die Wurzelmasse im Boden entwickelt hat und wie sich diese auf die Bodenbeschaffenheit auswirkt. Er hatte auch Zahlen zum Stickstoffgehalt der Böden vor und nach dem Versuch parat, »da waren wir teilweise überrascht«. Die Pflanzen aus der Familie Leguminosen binden den Luftstickstoff im Boden, der dann wieder der nächsten Frucht als Dünger zur Verfügung steht. Auch das ist ein wichtiger Grund für den Anbau der Zwischenfrucht.

Karl Wacker (DSV) hatte viele weitere Details zu unter-

schiedlichen Mischungen und ihren Auswirkungen. Er zeigte zum Beispiel an Bodenproben, dass es einen Unterschied macht, ob die Bodenstruktur aus runden Krümeln, die durch Wurzeln bestimmter Zwischenfrüchte befördert wird, besteht, oder aus der kantigen Bodenstruktur, die durch die Frostgare im umgepflügten, unbedeckten Boden im Winter passiert. Die krümelige Struktur ist viel besser in der Lage, Wasser und Sauerstoff aufzunehmen. Sie bleibt wesentlich stabiler auch bei hohen Niederschlagsmengen von 50, 60 oder 70 Litern Regen pro Stunde. Und das wiederum verhindert, dass wertvoller Humus weggeschwemmt wird.

Claudi Fäßler von der Landwirtschaftsabteilung des LRA hatte für die Landwirte einige rechtliche Informationen und Termine parat, die zu beachten sind. Dazu hatten einige Landwirte auch spezielle Fragen an die Fachfrau. Und die angehenden Landwirte aus Herrenberg nahmen zusammen mit ihren Ausbildern die verschiedenen Pflanzen auf den Versuchsflächen und ihre Merkmale noch ganz genau unter die Lupe.

Sanierung kostet gegen den Trend weniger

In Zeiten stetig steigender Preise vermeldete die Simmozheimer Kämmerin Renate Meier in der jüngsten Gemeinderatssitzung Positives.

Simmozheim (jt). Die Kunststofffläche beim Rasenspielfeld musste saniert werden. Untersuchungen der beiden Flutlichtanlagen am Rasenspielfeld und am Ricotenplatz brachten so deutliche Mängel zutage, dass beide nicht weiterbetrieben werden durften und ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht werden mussten. Das Gesamtpaket der Sanierungen wurde im vergangenen Jahr für 321 113 Euro vergeben. Abgerechnet wurde die Maßnahme für 308 947 Euro und somit um rund 12 165 Euro oder etwa 3,8 Prozent günstiger. Aus dem Förderprogramm Investitionspaket zur Förderung von Sportstätten erhielt die Gemeinde einen Zuschuss in Höhe von 166 831 Euro und musste somit nur noch 142 116 Euro selbst aufbringen. Die Abrechnung nahmen die Räte erfreut zur Kenntnis und »von Vereinsseite wurde uns bestätigt, dass die Maßnahme eine enorme Verbesserung für den Spiel- und Trainingsbetrieb bedeutet«, berichtete Bürgermeister Stefan Feigl.

Wanderung ins Steckental

Weil der Stadt. Der Schwarzwaldverein Weil der Stadt lädt ein zur Mittwochswanderung am 30. November. Das Motto lautet »Wo einst die Württembergische Schwarzwaldbahn fuhr«. Von der Wendelinskapelle aus geht die Gruppe über die Straße, die nach Schafhausen führt. Weiter geht es ins Steckental, es wird vor der Bahnbrücke rechts in den Wald abgelenkt. Auf der Ostelsheimer Höhe angekommen, geht es über die Ostelsheimer Steige Richtung Malerluckel und weiter an der Jugendbildungsstätte vorbei, und von dort zum Ausgangspunkt der Wanderung. Treffpunkt ist um 14 Uhr an der Wendelinskapelle. Die Wanderstrecke ist circa neun Kilometer lang. Die Gruppe ist rund zweieinhalb Stunden unterwegs. Es ist eine Einkehr in Weil der Stadt vorgesehen. Die Wanderführer sind für Fragen vorab unter Telefon 07033/6939244 erreichbar.

Die Breite Heerstraße wird plötzlich ziemlich schmal

Martinslauf | Zahlreiche Kinder und Erwachsene pflegen in Heumaden eine lieb gewonnene Tradition

■ Von Albert M. Kraushaar

Calw-Heumaden. Ob Martinsgans, Martinssingen oder Martinslauf: Der im süddeutschen Raum auch als »Martini« gefeierte 11. November gehört bei Weitem nicht nur den karnevalsbegeisterten Narren. Der Tag wird mit den unterschiedlichsten Bräuchen fast in ganz Mitteleuropa begangen.

Der Tag deckt mit der Legende von der Mantelteilung sowohl ein breites Spektrum von kirchlichen als auch weltlichen Hintergründen ab. Letztere entstammen vor allem aus den bäuerlichen Lebensräumen und reichen vom Ende des Wirtschaftsjahres über die Entrichtung des »Zehnten« bis zum Viehtrieb.

In der modernen Ausgestaltung hat vor allem der Unterhaltungswert Einzug gehalten, etwa in Heumaden, und

startete dort am 11. November mit der Grundschule als Treffpunkt. Kurz nach 18 Uhr wurde die Breite Heerstraße ganz schön schmal. Ein Trompetensignal hatte die Aufmerksamkeit der zahlreichen Besucher auf den Vorhof der Grundschule gelenkt. Nach einer kurzen Ansprache plus Martinssingen von Kindern der Heumadenschule formierte sich ein schier endlos erscheinender Zug. Der setzte sich nicht nur aus vielen Trägern von fantasievoll ausgestatteten Laternen, sondern aus zahlreichen Eltern – viele mit Kinderwagen – Omas, Opas plus mit Warmwesten ausgestatteten Begleitpersonen zusammen.

Obwohl von einem Reiter hoch zu Ross mit weitem, rotem Mantel angeführt, kam der Martinslauf nur im Schneckentempo voran. Auf dem

Weg zum Zwischenstopp bei der Sonnenresidenz entwickelte er eine beeindruckende Länge, der von den Autofahrern nach der Nachtbaustelle am Eingang von Heumaden zum zweiten Male eine große Portion Geduld und Aufmerksamkeit einforderte.

Einige Leckereien

Zahlreiche Schaulustige hatten sich unweit des Kreisels eingefunden, verfolgten das Geschehen und stimmten in die Lieder mit ein. Danach war ein großes Stelldichein auf der Wiese bei der Rühlstraße angesagt. Außer am Unterhaltungsangebot konnten sich die Teilnehmer am Martinslauf plus den Gästen über kulinarische Leckereien freuen.

Dank eines großen Helferkreises, der sich von der Pfadfindergruppe, über den italienischen Kulturverein, Eltern



Zahlreiche Teilnehmer wurden beim Martinslauf in Heumaden gezählt.

Foto: Kraushaar

der Grundschüler bis hin zur Krabbelgruppe aus dem Kindergarten in der Gerhard-Hauptmann Straße rekrutierte, konnte der Hunger mit

Grillwürsten, Waffeln, Kuchen und Kinderpunsch gestillt werden. Beliebt war unter anderem das frische Stockbrot vom Lagerfeuer.

Treff für offenes Liedersingen

Weil der Stadt. Der Verein »Freunde der Volksmusik« lädt ein zum nächsten Offenen Volksliedersingen am Freitag, 18. November, ab 19 Uhr. Treffpunkt: Restaurant »Sankt Augustinus« im katholischen Gemeindehaus, Hermann-Schnauffer-Straße 5, in Weil der Stadt (neben E-Center). Für die musikalische Begleitung sorgt Edith Wagner. Für Fragen vorab ist Eugen Bohnenberger unter Telefon 07052/8 16 05 80 erreichbar.

Althengstett

■ Zum weihnachtlichen Kunstmarkt lädt der Kunstkreis Calw am Samstag und Sonntag, 19. und 20. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr in die Althengstetter Festhalle ein. Infos gibt es auf der Homepage www.kunstkreis-calw.de.